Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 11 (1904)

Heft: 8

Artikel: Ein beherzigenswertes Wort

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-529220

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein beherzigenswertes Wort.

Der Nidwaldner Schulinspektor, Hochw. Hr. Pfr. Achermann in Wolfenschießen, schreibt im an anderer Stelle besprochenen Schulberichte auch folgendes, da er auf die Leistungen der Schule zu sprechen kommt:

"Der Religions = Unterricht foll dem Rinde den Blick fürs ewige himmelslicht öffnen. Darum bas Rind zu gewinnen suchen, berglich, nicht im Professoren=Ton mit ihm verkehren. Wir durten nicht vergeffen, daß wir Kinder vor uns haben. Man erklärt oft zu viel und fragt zu wenig ab. Je länger wir sprechen, defto wärmer werden wohl wir, aber desto kalter das Rind. Nur durch Frage und Antwort wedt man das Interesse des Rindes und tann deffen Aufmerksamkeit erhalten. Längeres Butoren hat ichon bei Erwachsenen, vielmehr bei Rindern, Berftreuung zur Folge. Deshalb hilft es wenig, die Kinder beständig mit Worten zur Aufmerksamkeit zu ermahnen; bei guter Methode kommt fie von selbst. Überdies behält das Kind nur schwer, bloß vernimmt. Durch Selbstverarbeiten des Gedankens wird das Gebachtnis unterstütt und, was das Rind bei der Erklärung mitspricht, bleibt ihm tiefer eingeprägt, ba es ihm jum geiftigen Gigentum geworden ift. Darum muß das Rind baran gewöhnt werden, die Erklarung, die es vernommen, auch felbst auszusprechen; es muß geubt werben, den Sinn der Worte wiederzugeben. Die Übung ift ja die Haupsache in der Schule; denn durch Übung lernt man. Unauslöschlich sollen dem Bebachtniffe eingepragt werden: Die gewöhnlichen Gebete, Morgen= und Abendgebet, das Glaubensbekenntnis, die gebn Gebote Gottes, die fünf Gebote der Rirche, die sieben hl. Sakramente, Glaube, Hoffnung und Liebe, gute Meinung, allgemeines Gebet, offene Schuld, Reue und Leid, Beicht= und Rommuniongebet, die fieben Sauptfunden, die acht Seligfeiten zc. Mit dem Schulgebete muß regelmäßig abgewech= felt werden, da die stete Anwendung desselben Gebetes die nötige Aufmerksamteit und Undacht in Frage stellt Um besten ift es, oben angegebene Bebete auf die Wochentage zu verteilen und hiernach regelmäßig zu gebrauchen. Uhnlich hat man es in alter Beit gemacht. Un Winterabenden nach bem Effen murden die gehn Gebote Gottes zc. gelernt und durchgenommen. Lefen und Schreiben tonnten damals noch wenige, aber ihren Stammtatechismus wußten faft die meiften fehr gut. - Es ift fehr ftrenge darauf ju halten, daß alle Gebete deutlich, murdevoll und mit naturgemäßer, finnreicher Betonung vorgetragen werden. 3m Stuttgarter "Katholischen Sonntagsblatt" gab

der Redakteur die Eindrücke wieder, welche er während einer Ferienreise empfangen hat. Nachdem er unter anderem die katholische Gefinnung und Frömmigkeit der 62 fatholischen Lehrer Elberfelds gerühmt, berichtet er vom dortigen Gottesdienft: "Bei ber Werktagsschülermeffe ift eine recht schone Ordnung eingeführt. Es betet nämlich querft ein Rind aus der oberften Schulklaffe (abwechselnd ein Rnabe und ein Madchen, die ersten der Schule) laut bei jedem Teile der hl. Meffe ein betreffendes, bagu gehöriges Gebet beutsch vor; bann fingen alle gusammen ben Bers eines Liedes, und fo wechselt Gebet und Gesang ab. 3ch mar formlich ergriffen über die Schönheit der Aussprache bei diefem Borbeten: langfam, mit fühlbarer, eigener Undacht betete das betr. Rind von gangem Bergen, jede Silbe murde deutlich ausgesprochen, jedes Wort richtig betont. Das war wirklich eine Andacht. Auch fonst sprechen hier die Rinder fehr ichon; ich habe g. B. noch nie das Baterunfer fo feierlich schön und ruhig beten hören als in Elberfeld. Man fieht, die Rinder benten und miffen, mas fie aussprechen und beten. Mit Bergnugen befenne ich, daß die Altardiener ihre Sache in wunderschöner, deutlicher, filbenficherer Aussprache und in gemeffenem, ruhigem Bang und Benehmen fehr gut machten. Während des sonntäglichen Sochamtes fang ein Knabenchor lateinische Texte, auch einstimmige Choralfage munderich habe es nur ichoner bei den Beuroner Monchen gehort: fie find gründlich geschult und hatten herrliche Stimmen von überraschender Weiterhin find die Schulfinder auf eine Menge von religiöfen Liedern eingeübt. Un Sonn= und Festtagen wird nach bem Segen ftets ein deutsches Mutter-Gotteslied angestimmt, und nun ftimmt alles ein, Manner und Frauen, Greise und Rinder, und es hallt und brauft förmlich empor zu den Gewölben der Kirche, diefer gemeinsame, taufendftimmige, innig hergliche Gefang ju Maria. Die Erinnerung baran gehört zu dem Schönften deffen, mas ich dort gefunden habe; denn es mar fein bloges Ableiern, fondern wirklich ein begeistertes, freudiges, von innigstem Bergen fommendes, frobes und frommes Singen, an welchem ficher die Mutter Gottes und Gott felbst Freude und Wohlgefallen haben; es ist nicht bloß ein Singen gewesen, weil den Leuten Die Melodie gefällt, fondern ein gefteigertes, erhabenes Gebet, ein gefungener Breis und Jubel, Dant und Gruß jum himmel hinauf an ben Tron ber feligsten Jungfrau. Der Text bes Liedes ift ben Leuten von Bergen gekommen." - Das ift praktischer Religions-Unterricht, der fich im Leben bekundet; herrliche Winke, die sich da und dort verwirklichen laffen."